

stadtpark journal

*Ein Gespräch
mit Gitarrist
Stefan Grasse*

*Vorfreude auf
die IKV-
Weihnachtsfeier*

*Eine heitere
Kriminalkomödie
um Mäuse und
Moneten*



Liebe Leserinnen und Leser,

Der Oktober ist da. Der Monat der bunten Blätter bedeutet Herbst. Für mich heißt das: Lesezeit. Die Buchmesse in Frankfurt naht. Während ich im Sommer gerne mal schwerere Kost in Angriff nehme – im Urlaub hat man Zeit für manchen Wälzer – lese ich gerne Blockbuster und Bestseller, wenn die Tage kürzer werden. Es gibt Neues von Dan Brown und Frank Schätzing. Und Krimi-Meister Stieg Larsson kommt endlich ins Kino! Ein sehr interessanter Mensch, nicht nur ein toller Schriftsteller. Mario Vargas Llosa urteilte kürzlich in „El País“: „...ein grandioser Geschichtenerzähler... mit der Fähigkeit, Spannung aus einem politischen Wissen zu erzeugen“. Genießen Sie „Verblendung“, „Verdammnis“ und „Vergebung“.

Doch zurück zu den Bestsellern. Frank Schätzing erhält für seinen neuen, 1300 Seiten dicken Roman „Limit“ bisher blendende Kritiken. Dan Browns neues Werk „Das verlorene Symbol“ wird wohl auch wieder Rekorde brechen. In einem Interview sagte der Amerikaner: „Mein Buch schmeckt süß wie ein Dessert – ist aber für das Hirn so gesund wie Gemüse!“. Wohl bekomm´ s!

Mit weitaus weniger Aufmerksamkeit müssen andere Neuerscheinungen im Oktober wohl auskommen. Sei es „Winter in Maine“ von Gerard Donovan über den Tod eines Hundes und die traurige Geschichte einer Rache, sei es Malla Nunns Südafrika-Sittengemälde „Ein schöner Ort zu sterben“, das in den 1950-ern spielt, oder David Peaces „Tokio im Jahr Null“, ein düster-klaustrophobischer Thriller um ein historisches Verbrechen – auch diese Bücher lohnen sich. Reinlesen sollten alle, die gerne mitfiebern, auch in David Winslows Mafiakiller-Roman „Frankie Machine“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen, milden Herbst und spannende Lektüre – natürlich angefangen mit diesem Stadtpark Journal.

Ihre

Claudia Schuller



Stefan Grasse

„Ich verbinde die Klangkultur eines Klassikers mit der Freiheit eines Jazzers und der rhythmisch-harmonischen Farbigkeit des Südens“

Ein Interview mit Stefan Grasse

Sie geht einfach unter die Haut, die Musik des Stefan Grasse. Ausgehend vom klassischen Repertoire erstreckt sich das Schaffen des Nürnberger Gitarristen auch auf südamerikanische Klänge und bringt etwas Erstaunliches zuwege: eine neue „klangliche Sinnlichkeit“, wie es die Presse nannte. Tatsächlich: Wenn Stefan Grasse zur Gitarre greift, dann ist das Meer nicht mehr weit. Seine entspannt fröhliche Instrumentalmusik weckt die Lust auf Sonne. Seine Programme gleichen einem musikalischen Kaleidoskop, das die poetische Klangvielfalt der iberoamerikanischen Gitarre widerspiegelt. Mit Intensität versteht es der Künstler, filigrane Melodien, leidenschaftliche Flamenco-Cantilenen, swingende afrobrasilianische Rhythmen und perkussive Klangkaskaden zu spielen. Das Stadtpark Journal sprach mit dem „Saiten-Paganini“ über Tango-König Astor Piazzolla, internationale Musiker-Verbindungen und lauschige Gitarren-Nächte.

Herr Grasse, Sie haben viele Stücke des legendären argentinischen Komponisten Astor Piazzolla vertont, sich intensiv mit ihm beschäftigt und ihm auch eine ganze CD gewidmet. Mittlerweile verbindet man Sie schon mit Piazzolla. Wie sind Sie eigentlich auf ihn gekommen?

Ich habe ihn das erste Mal bewusst im Casablanca-Kino in der Südstadt wahrgenommen, wo es 1986 eine Tango-Reihe gab. Da lief ein Konzert-Film mit einem Live-Mitschnitt von ihm. Ich war fasziniert und bewegt von den fast gewalttätigen Ausbrüchen einerseits und der herzerweichenden Zärtlichkeit andererseits, die seine Musik ausstrahlt. Piazzolla setzt auf scharfe Brüche, direkte Emotionen und Unmittelbarkeit, das hat mich sehr ergriffen. Leider habe ich den Meister nie live gesehen, konnte nie persönlich mit ihm sprechen. Was mein Fach, die Gitarre, betrifft, war er in den Solo-Stücken mehr der seriöse, ernste Komponist, ganz im Gegensatz zu seinen Orchester-Kompositionen. Ich empfinde ihn als verwandten Geist, was die Haltung zur Musik betrifft. Im Grunde habe ich seine Spielweise angereichert und so eine Hommage kreiert.

Mit Gitarre, Bass, Perkussion und einem Streichquartett interpretieren Sie die berühmten Piazzolla-Tangos neu. Ändert das etwas am Grundcharakter dieser Musik? Wo sehen Sie Ihren Ansatzpunkt?

Ich denke, ich habe dem Tango neue klangliche Aspekte hinzugefügt. Ich wollte Piazzolla verstehen. Man kann ihn nicht kopieren, daher musste ich meinen eigenen Weg suchen. So habe ich mich auf andere Weise mit neuen Arrangements angenähert. Bei mir gibt es eine andere klangliche Stimmigkeit. Zum Beispiel habe ich die typischen rhythmischen Spielweisen des Flamenco eingebaut, die man „rasgueado“ nennt. Da sind ruppige, schnelle Klänge, die fast wie ein Schlagzeug klingen. Ich denke, das hätte Piazzolla gefallen, denn er hat solche Effekte auch genutzt. Er bat seine Gitarristen und Bassisten, auf dem Corpus ihrer Instrumente Klopfgeräusche zu erzeugen. Die Streicher dagegen sind bei mir mehr autonom, ich improvisiere dann über ihr Spiel. Das hat manchmal fast den Charakter einer Big Band. Das ist eben mein Weg. Ein rein klassischer Gitarrist wäre es sicher anders angegangen. Er würde mehr das Grundgerüst spielen und die Verzierungen weglassen. Gerade die waren mir aber besonders wichtig, diese Jazz-Verwandtschaft, die man bei Piazzolla erkennen kann. Darum habe ich mir seine Werke oft angehört, analysiert und sehr viele Notizen gemacht.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Tango-Freunde suchen bei Ihnen vergeblich nach dem Bandoneon, jenem wichtigen Instrument, das den Piazzolla-Stil prägt. Warum haben Sie sich entschieden, es wegzulassen?

Es war nie die Frage, ob ein Bandoneon dabei ist. Ich habe beim Probieren rasch gemerkt, wie herrlich der Tango auf der Gitarre ist. Da habe ich mir gedacht: Wenn ich schon ein großes CD-Projekt durchführe, möchte ich auch mein eigenes Instrument nutzen und mich selbst einbringen. Dazu muss man wissen, dass es am Anfang der Tango-Geschichte auch noch kein Bandoneon gab, es wurde erst ab den 1920-er Jahren eingeführt. So ging ich zurück zu den Wurzeln vor Piazzollas Zeit und kombinierte diese Klänge mit dem Nuevo-Stil. Das hat funktioniert.

Ihre Bossas und Choros sind so sonnig und farbig, dass man förmlich aufblüht. Wie erreichen Sie diese Klänge?

Ich stamme aus München, finde aber, es gibt so tolle Musik in diesen südlichen Ländern wie Spanien und Lateinamerika, dass man als Gitarrist einfach nicht drum herum kommt. So habe ich mich immer mehr hereingearbeitet. Durch das Jazzstudium, das ich absolvierte, habe ich keine Scheu, zu improvisieren und mich kreativ zu entwickeln. Im Grunde verbinde ich die Klangkultur eines Klassikers mit der Freiheit eines Jazzers und der rhythmisch-harmonischen Farbigkeit des Südens. Dazu gehört auch noch die französische Valse Musette und ebenso Stücke aus dem Nürnberg des Barock oder der Renaissance, die ich lebendig darbieten will, um sie aus dem „Museum“ herauszuholen. Derzeit reizt mich der traditionell bayerische Zwiefache, allerdings in sehr abgewandelter Form. Diese eigenwillige Kombination an Stilen prägt mich.

Stefan Grasse (oben links) mit seinem Ensemble

Lieben Sie auch persönlich den Süden, Spanien und Lateinamerika? Reisen Sie gerne dorthin?

Ja, schon. Ich lerne jetzt seit drei Jahren Spanisch und mag das Land, aber aus familiären Gründen komme ich leider selten dorthin.

Sie sind aber auch sonst sehr international orientiert, haben teils in Glasgow studiert und sich mit der keltischen Musik befasst. Was haben sie von dort mitgebracht?

Im Vordergrund stand in Schottland die Zusammenarbeit mit Komponisten, die ich schon lange kenne und mit denen ich befreundet bin. Für mich sind Menschen wie John Maxwell Geddes und Edward McGuire oder Thomas Wilson, der leider schon verstorben ist, die Beethovens von heute. Darum empfinde ich den Kontakt zu ihnen als Privileg, wenn ich ihre Werke als Interpret auf die Gitarre übertrage. Die Phantasie dieser Musiker ist enorm, es ist hochinteressant, den kreativen Prozess zu erleben. So entdecke ich auch die Klassiker neu. Gerade durch diese Kontakte bin ich in zwei Welten zu Hause, in der Klassik und in der Weltmusik.

...die ganze Welt der Musik

Musikinstrumente • Zubehör • Reparaturen • Veranstaltungstechnik



Fragen Sie
nach unserem
cleverem
Mietkauf
-System

Seit über 49 Jahren.

Bayerns führendes
Fachgeschäft
MUSIK KLIER

Meisterbetrieb
Wölckernstr. 29 • 90459 Nürnberg
Tel. (0911) 439 900 • Fax 439 9035
www.musik-klier.de

Kunden parken kostenlos im **P**



Im Mai 2006 wurde Ihre Nürnberg-Suite „Echos einer Stadt“ im chinesischen Shenzhen, einer Partnerstadt, uraufgeführt. Wie kam es zu diesem ungewöhnlichen Projekt, in dem Sie gemeinsam mit anderen Komponisten die Geschichte der Noris musikalisch darstellen?

Die Idee entstand, als ich zum 20-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Nürnberg-Glasgow in Schottland aufgetreten bin. Da fiel mir auf, dass es noch keine Komposition gibt, die unsere Stadt verkörpert, die uns in der Welt repräsentieren kann. So habe ich auf einem Hotel-Schreibblock rasch eine Skizze entworfen und ein Konzept erstellt. Die Eckpunkte waren die Renaissance mit Albrecht Dürer, eine Epoche, die mir sehr wichtig war, der Barock mit dem Komponisten Johann Pachelbel, die industrielle Revolution, die traurige Zeit der Reichsparteitage, und schließlich Nürnberg heute als Stadt der Humanität, die den renommierten Menschenrechtspreis vergibt. Am Ende der Suite steht also ein utopischer Ausblick auf eine bessere Welt ohne Kriege, Gewalt und Hass, eine Welt der Menschenrechte, wie ich sie

mir wünsche. Ich habe sechs Komponisten mit ins Boot geholt, die sehr unterschiedliche Werke beige-steuert haben. Und doch ist eine Suite daraus geworden. Die Musik ist hochwertig, zeitgenössisch und nicht unbedingt leicht zugänglich, aber sehr bereichernd. Nun ist mir die Idee gekommen, das ganze um Renaissance-Melodien zu erweitern. Mein Plan ist, ein mitreißendes Schlagzeug einzusetzen und dazu schottische Stücke aus derselben Epoche zu kombinieren, die das Ensemble um den Komponisten Edward McGuire spielen könnte.

Und was steckt hinter Ihrer Gitarrennacht? Wieso widmen Sie dem beliebten Instrument, das nirgends fehlt, eine eigene Veranstaltung?

Das tue ich schon seit 1995, weil ich den Eindruck hatte, dass wir Gitarristen nicht wirklich bemerkt werden, dass man in den Medien leicht untergeht. So rief ich viele Kollegen an und bat sie: Spielt euer liebstes, authentisches Material – und die Idee wurde ein Erfolg. Mittlerweile sind es eher kurze Gitarren-Nächte, die wir in der Katharinen-Ruine

von 20 bis 22.30 Uhr anbieten, aber das Konzept, dass Leute einfach ihre Gitarre mitbringen und Eigenes spielen, ist geblieben. Bei der Auswahl der Gitarristen leg ich Wert auf eine stilistische Mischung, damit die Bandbreite des vielseitigen Instruments repräsentiert ist. Ich will keine Stars, sondern setze auf Qualität, ich picke mir einfach Kollegen heraus, die gut sind. Gemeinsam spüren wir auch der Geschichte unseres Instruments nach, wollen gewissermaßen Appetitanreger servieren. Dabei steht immer die akustische Gitarre im Blickpunkt, garniert mit einem Motto, das als roter Faden des Abends dient. Heuer war es „Diwan - Orient und Okzident“. Wir haben die Verbindungen zwischen unserer Gitarre und der türkisch-arabischen Oud ausgelotet, einer Kurzhalslaute aus dem Mittelmeerraum und dem Nahen Osten. Die Oud gilt nämlich als Vorläufer der mittelalterlichen abendländischen Laute. Das war sehr lehrreich und kam gut an.

**Was für Pläne haben Sie für die Zukunft?
Worauf darf sich das Publikum freuen?**

Im Herbst wird eine neue CD mit Piazzolla-Werken erscheinen, außerdem gebe ich Konzerte in Hannover, Leverkusen und anderen Städten. Nürnbergern kann ich besonders einen Termin empfehlen: Ich präsentiere am Sonntag, 22. November, um 19 Uhr in der Roten Bühne das Programm „Magia del sur – Zauber des Südens“ mit kubanischen, brasilianischen, argentinischen und spanischen Klängen. Das ist eine echte Familienangelegenheit, denn mein Sohn spielt Perkussion plus Marimbaphon – er ist 16 und will auch Musiker werden – und meine Frau Julia Kempken betreibt die Rote Bühne. Sie befindet sich in der Vorderen Cramergasse 11. Ein Abend, auf den wir uns sehr freuen.

Informationen im Internet unter
<http://www.rote-buehne.de/>

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer



Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung

- Anwenderschulung, Kaufberatung
- PC-Notdienst auch am Wochenende
- PC und Netzwerk-Installation
- Internet-Zugang (DSL u.a.)
- Datenbankentwicklung und -pflege
- Lexware®-Partner SAP®-Consultant
- Auch bei kleinen Problemen!

Zum Felsenkeller 3a
90411 Nürnberg
Telefon: 0911 / 52 97 195
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 52 97 179
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtkosten innerhalb Nürnbergs



HOFFMANN Türen

Fenster

Bauelemente

Peter Hoffmann
Industriestraße 7B
06537 Fauchitz
Fon 09128.3056
Fax 09128.0565
p.hoffmann-bauelemente@t-online.de

JOSKO
FENSTER & TÜREN



Plädoyer für die Besinnlichkeit

**Stimmungsvolle
Weihnachtsfeier des IKV**

Weihnachten scheint die letzte Bastion der Besinnlichkeit, der Entschleunigung des Lebens zu sein. Dazu gehört auch die Tradition des Musizierens in der Familie, das Generationen verbindet. Selbst wenn es schwer ist, die Kinder von ihren Computerspielen an die Instrumente zu holen – es lohnt sich.

„Hausmusik“ nennt man dieses Kulturgut in Bayern. Gerade im Advent ist sie wegen ihrer dezenten und getragenen Stücke sehr beliebt, passen doch Hackbrett und Zither wunderbar in diese „staate Zeit“. Hierbei gilt es, Volksmusik nicht mit volkstümlicher Musik wie bei Karl Moik zu verwechseln.



*Birgit Stolzenburg-de Biasio
mit ihrem Hackbrett*

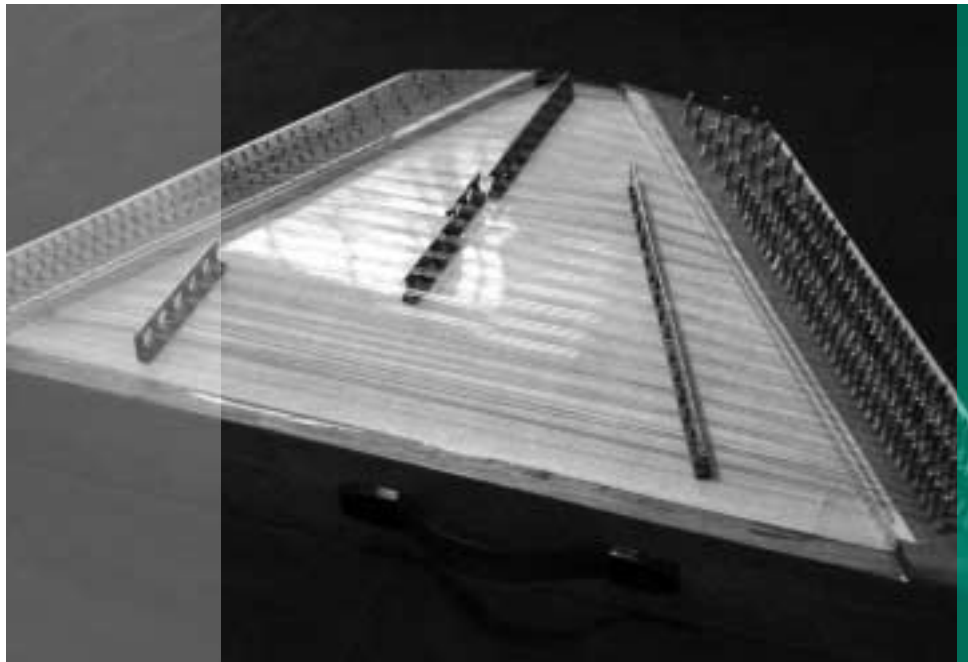
Aber das wird auf der IKV-Weihnachtsfeier keinesfalls passieren, denn der Verein hat mit Birgit Stolzenburg-de Biasio eine Vollblut-Musikerin engagiert, einen Profi am traditionellen Hackbrett. Sie ist Dozentin für Hackbrett und Salterio an der Hochschule für Musik und Theater München. Als Solistin und Mitglied verschiedener Ensembles konzertiert sie im In- und Ausland, etwa in Italien, Albanien, Zentralasien, Kanada und Japan. Die Künstlerin regt Komponisten an, für das Hackbrett zu schreiben und wirkt bei zahlreichen Uraufführungen mit.

In Zusammenarbeit mit dem Instrumentenbauer Reinhard Hoppe initiierte sie die Wiederaufführung originaler Salteriomusik des 18. Jahrhunderts auf der Rekonstruktion eines italienischen Barockhackbretts. Sie spielt Werke zeitgenössischer Musik, Alter Musik und Volksmusik auf CD und für den Bayerischen und Österreichischen Rundfunk ein. Seit 1996 veröffentlicht sie Unterrichtsliteratur für Hackbrett sowie Urtextausgaben frühklassischer Hackbrettmusik. Die intensive Beschäftigung mit den vielfältigen künstlerischen Aspekten des Hackbretts macht sie zu einer Pionierin in der Weiterentwicklung auf historischem sowie auf zeitgenössischem Gebiet. Sie engagiert sich zudem für die Aufnahme des Hackbretts in die Wettbewerbe von „Jugend musiziert“ und erreichte 2003 die erste Teilnahme.

Für den IKV hat Birgit Stolzenburg -de Biasio ein Programm mit dem Barockhackbrett (Salterio) aus den Epochen Barock und Frühklassik angekündigt und will ihr Instrument auch erläutern. Die Gäste erwartet also ein kontemplativer Hochgenuss.

Das Hackbrett wurde übrigens aus dem persischen Santur entwickelt. Dieses gelangte durch Reisende aus dem persisch-indischen Raum nach Europa und wurde den Bedürfnissen entsprechend kontinuierlich diversifiziert. Deshalb kennt man heute in jeder Kultur ein etwas anderes, hackbrettartiges Instrument mit angepassten Eigenschaften und Stimmungen. Allen auf diese Weise entstandenen Klangkörpern wie Santur, Hackbrett, Hammered Dulcimer, Cymbalom und Yangqin ist die Trapezform gemeinsam, ebenso die große Anzahl von Saiten und die Spielart mit verschiedenen Klöppeln. Im europäischen Alpenraum hat sich das Hackbrett in seiner Verschiedenartigkeit etabliert, vorerst in der Volksmusik, mittlerweile aber auch in Klassik, Jazz, Rock, und World-Music bis hin zu Neuer Musik. Das Zusammenwirken von Rhythmus, Harmonie und Melodie unter Anwendung von zwei Klöppeln, sowie der unverkennbare, obertonreiche Klang machen seine Faszination aus. Dabei war das Hackbrett um 1900 im bayri-

schen Raum beinahe ausgestorben, doch glücklicherweise wurde es um 1920 wieder entdeckt. Tobias Reiser entwickelte aus dem steirischen Hackbrett, das nur in wenigen Tonarten spielbar war, dann um 1940 das chromatische Salzburger Hackbrett. In letzter Zeit wurde von verschiedenen Verlagen zumeist unter Federführung von Karl Heinz Schickhaus sehr viel alte, aber auch neue Musik für das Hackbrett herausgegeben. Da es in vergangenen Jahrhunderten immer wieder den Auf- und Abstieg vom Hofmusikinstrument zum Arme-Leute-Instrument und retour durchmachte, ist auch einiges an Literatur aus der höfischen Zeit vorhanden.



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666





Die adventliche Musik aber ist so wertvoll wie eh und je. Rainer Maria Rilke spricht in „Malte Laurids Brigge“ von „unbeschlafenen Ohren“ und meint damit das Gefühl der Seligkeit und des Glücks, wenn man ein Stück zum ersten Mal hört. Unbefangen und frei für die Entstehung eigener Emotionen. Es ist die gleiche Faszination, die Kinder auf uns ausüben. Die Kleinen besitzen noch diesen emotionalen Idealismus, der häufig durch enttäuschende Erfahrungen im Laufe des Lebens verschwindet. Die Sehnsucht nach situativen Empfindungen und Gefühlen aber bleibt. Und Musik befriedigt dieses Verlangen. Sie entsteht immer wieder neu. Sie erklingt und ist wenige Augenblicke später schon wieder vorbei – ohne im Geringsten flüchtig zu sein. Ein Gegenpol zur Hektik des Alltags. In diesen Tagen sind wir ruhiger, gönnen uns mehr Zeit. Weihnachten ist für das Herz da. Es ist auch ein Fest des Musizierens. Die Menschen singen Weihnachtslieder. Vielleicht spielen die Kinder ein

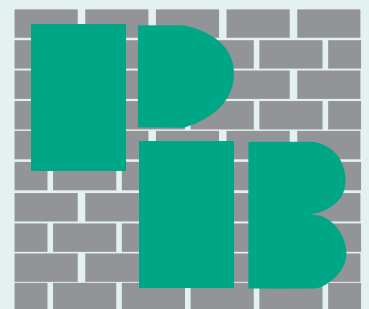
Stück auf der Flöte oder dem Klavier. Das heißt zu Hause sein. Das ist Zufriedenheit und Harmonie.

Weil Traditionen auch im IKV wichtig sind und gepflegt werden, gestaltet sich der Rest der Weihnachtsfeier nach bewährtem Rezept: Zu der zauberhaften Stimmung, die der Seele gut tut, gehören der Philharmonische Chor mit klassischem Liedgut, der schöne Saalschmuck der Gärtnerei Sauerbrey, Hella Heidöttings charmante Moderation und Hans Tuscher vom Noris Swingtett, der wie gewohnt Adventliches am Klavier spielt. Natürlich werden auch wieder die verdienten Jubilare geehrt.

**Weihnachtsfeier am Sonntag, 6. Dezember 2009,
Beginn um 17 Uhr, Einlass ab 16 Uhr, Eintritt für
Mitglieder 7 Euro, Gäste zahlen 9 Euro.
Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon
53 33 16.**

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58

Von Mäusen und Moneten

„Mausefallen im Tresor“
– eine Kriminalkomödie
mit den „Latenten Talenten“

Die Truppe „Latente Talente“ auf der Suche nach einem sicheren Geldversteck.



„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles“, wusste schon Goethe. Und auch in der spritzigen Kriminalkomödie „Mausefallen im Tresor“ dreht sich alles ums liebe Geld – sehr viel Schotter und Moneten. Zwei Stunden lang lädt die freie Theatergruppe „Latente Talente“ aus Nürnberg zu einer amüsanten „Mäuse“-Jagd ein. Regie führte Oliver Seitz.

In dem witzig-spannenden Lustspiel von Christiane Cavazzini kann sich Immobilienmakler Philipp Wolf nicht wirklich über eine Million Euro freuen. Just an einem Feiertag hat er erfolgreich die alte Knopffabrik seines Urgroßvaters verkaufen können. Aber warum musste der Käufer auch sofort eine Million und ausgerechnet in bar bezahlen? Und warum sind gerade heute die Banken wegen des Feiertags geschlossen? Kein Wunder, dass Philipp da ganz schön ins Schwitzen kommt. Denn ihm schwant, dass so viel Reichtum einige Begehrlichkeiten weckt. Da wäre seine Frau Carmen: Macht sie gemeinsame Sache mit dem flotten Nachbarn Alex? Und hat dessen Mutter Margot nur Interesse am Personal? Das wiederum besteht aus Olga und Boris Jelzin (natürlich weder verwandt noch verschwägert mit dem ehemaligen russischen Regierungschef) – was haben die beiden schrägen Typen vor? Noch komplizierter wird die ganze Angelegenheit, als überraschend Besuch aus Bolivien auftaucht und noch mehr Bares mitbringt. Luzia und Vicente Estevan, Carmens Schwester und ihr Mann, waren nach Südamerika ausgewandert, um dort einen wirtschaftlichen Neuanfang zu wagen – und hatten



Die „Latenten Talente“ in Aktion.

Glück. Wohin also mit dem ganzen Zaster? Welches Versteck ist sicher? Und als hätte sich alles gegen den armen Philipp verschworen, erscheint auch noch die smarte Kommissarin Mia Sturm im Haus der Wolfs, um die Nachbarschaft vor einer Einbrecher-Bande zu warnen, die in der Gegend ihr Unwesen treibt. Philipp sieht das schöne Geld schon entschwinden, da kommt ihm die rettende Idee... Der Zweiakter von Christiane Cavazzini ist bei weitem kein simpler Schwank mit platter Situationskomik, sondern orientiert sich eher an großen Vorbildern wie Agatha Christie. Geld soll ja bekanntlich beruhigen. Hier dagegen ist das ganz anders. Seitdem der Wohlstand im Haus ist, kommt es Schlag auf Schlag. Ein Abend, der garantiert zum Vergnügen wird!

„Mausefallen im Tresor“ – Kriminalkomödie mit den „Latenten Talenten“, zu sehen im Sternensaal am 7. Februar 2010 um 15 Uhr, Preis 10 Euro für Mitglieder, 13 Euro für Gäste. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

Die „Latenten Talente“:



Die Mitwirkenden bei den „Latenten Talenten“ verbindet ein gemeinsames Hobby: Sie machen Theater. Genauer gesagt: Boulevardkomödien. Und das mit Herz und Seele. Seit der Gründung der Truppe 1997 stellt sie möglichst einmal pro Jahr eine Produktion auf die Beine. Dabei wird nahezu alles ehrenamtlich in der Freizeit selbst erledigt. Auch die Dinge, die neben der eigentlichen Schauspielerei noch so anfallen: Von der Regie und dem Management über das Bühnenbild und den Kulissenbau bis hin zum Entwurf von Plakaten, Flyern und der Gestaltung einer Internetseite. Möglich ist das, weil die „Talente“ eben begabt sind – und eine bunte Mischung aus unterschiedlichen Berufen und Kenntnissen darstellen.

Boulevard einmal anders



*So viel Spaß macht es,
auf der Bühne zu stehen.*

Beim Text verlassen sie sich aber lieber auf Profi-Autoren und schreiben die Stücke nicht auch noch selbst. Insgesamt legen die Franken Wert darauf, dass ihr Boulevard-Theater „etwas anders“ ist. Ein bisschen speziell sollte die Handlung schon sein, weniger bekannt und „althergebracht“. Da macht der Nachwuchs seinen Einfluss geltend: Junge Autoren und frische Themen sind angesagt. Bei der Auswahl ihrer Stücke probieren die „Talente“ gerne Neues aus und zeigen sich wagemutig. Oft wird die Welt einmal mit anderem Licht beleuchtet, um den Blickwinkel auf die Dinge zu verändern.

Zu sehen sind die Produktionen in Nürnberg und Umgebung an verschiedenen Orten. Der IKV freut sich auf den Besuch des munteren Ensembles.



„Kleines kann großartig sein“



„Der blaue Baum der Romantik“

Phantastische Natur-Fotografien von Anton Haag

IKV-Mitglied Anton Haag präsentiert Fotografien mit hintergründiger Dimension. Seine „Naturgeheimnisse“ wollen dem Betrachter die oftmals rätselhafteste Urkraft der Schöpfung einfühlsam näher bringen. Die besondere Art dieser Bilder, die auf den ersten Blick romantisch anmuten, aber in Wirklichkeit fotorealistic sind, wird durch eine kreative, bisher kaum angewandte Technik erreicht. Anton Haag hat bewusst keinen Computer benutzt und auf digitale Manipulationen verzichtet. Das Bildhaft-Sphärische seiner Arbeiten entsteht durch die Verwendung von zwei verschiedenen Aufnahmen, die zusammen ein Ganzes ergeben. Kombiniert mit den kurzen Sinn-Texten, die die Fotografien erläutern, löst sich das Geheimnisvolle wieder auf. Eine ungewöhnliche Aussagekraft entfaltet ihre Wirkung.

Die Ausstellung im Nürnberger Rathaus wurde in dieser hohen Qualität möglich, weil Anton Haag auf ein riesiges Fotoarchiv zurückgreifen kann, das er jahrelang aufgebaut hat. Jedes Bild ist mit einem Zertifikat versehen und handschriftlich vom Künstler signiert – schließlich gibt es weltweit nur drei Exemplare pro Motiv, was Sammler besonders interessieren dürfte. Besucher können sich auf etwas einlassen, das größer ist als der Mensch, das ihn aufnimmt: die Natur, die alles umgibt. Anton Haags liebevolle Portraits von Bäumen und Pflanzen, Gräsern und Bergen, Flüssen und Seen regen zum Nachdenken an und lassen dabei ein tiefes Bedürfnis nach Harmonie erkennen.

Die Ausstellung „Naturgeheimnisse“ von Anton Haag ist vom 1. bis 23. Dezember 2009 zu sehen im Rathaus, Hauptmarkt 18

Geburtstage

Viel Glück und viel Segen!

Freude spüren

*Alle Jahre wiederkehrend
kommt Dein Geburtstag auf Dich zu,
Deine Lebensjahre mehrend,
und an Weisheit nimmst du zu.*

*Es macht uns Spaß, zu gratulieren,
zum schönen Fest, zum Freudentag.
Wir hoffen, Du magst Freude spüren
mit und ohne Glockenschlag.*

Erfolg und Frohsinn wünscht der
IKV allen Geburtstagskindern der
nächsten Monate.



Zum 95. Geburtstag:

Herrn Erwin Meinel
28. Januar 2010

Zum 85. Geburtstag:

Frau Lotte Acker
17. November 2009

Zum 80. Geburtstag:

Herrn Gerhard Schulze
13. November 2009

Herrn Fritz Meiler
8. Dezember 2009

Herrn Rudolf Schaller
1. Januar 2010

Zum 75. Geburtstag:

Frau Christa Klier
14. November 2009

Frau Marianne Hermann
17. November 2009

Frau Helma Dehner
29. November 2009

Frau Hanne Loos
15. Dezember 2009

Herrn Karl Oelerich
28. Dezember 2009

Herrn Georg Riedel
6. Januar 2010

Herrn Dr. Thilo Castner
18. Januar 2010

Zum 70. Geburtstag:

Herrn Karlheinz Singer
16. November 2009

Frau Ursula Kießling
19. November 2009

Frau Hella Heidötting
20. Dezember 2009

Frau Elfriede Amm
06. Januar 2010

Herrn Hans Heidötting
14. Januar 2010

Frau Christl Gugel
22. Januar 2010

Herrn Dieter Bittermann
30. Januar 2010

Zum 65. Geburtstag:

Frau Christa Stierhof
5. Januar 2010



Wir wünschen alles Gute:

Im November:

Ilse Burger
Rosa Kließ
Sigrid Pech
Fritz Dauphin – Muth
Ernst Lebküchler
Marga Reichelt
Sieglinde Knaf
Hermann Wallner
Gertrud Pöhlau
Maria Coerper
Karin Kopec
Gerhard Hüholt

Im Dezember:

Martina Schmitt
Egon Sprafke
Walter Dimmerling
Norbert Dieringer
Jutta Loos
Gertrud Tröger
Erika Zwingel
Klaus Insam
Klara Kirsch
Herbert Tröger
Ernst-Dietrich Krauß
Dr. Ingrid Staudacher
Gerhard Höllein
Elsbeth Maier
Hans Paul Seel
Gustav Neumann
Kriemhild Baier

Im Januar:

Jutta Brunner
Charlotte Hatzelmann
Hans-Peter Hock
Hans Christgau
Wolf-Rüdiger Pech
Christian Zinner
Anton Haag
Hedi-Maria Reim
Marianne Knapp
Karl Theo Vogelreuther
Hans Fischer
Rainer Gutsche
Monika Ott
Lisa Schulze
Peter Wittmann
Susanne Kißkalt
Ingrid Rückert
Bernhard Niehörster
Heinz Zopf
Anni Klemm
Ingeborg Völkening
Inge Fürderer
Inge Leha-Castner
Angelika Liebeton
Sibylle Polzien
Heinz-Walter Schott
Silvia Fiedler
Gerlinde Ritz

Neue Mitglieder:

Jutta Brunner
Erika Irion
Heike Kujahn
Willi Moestel

Impressum:

email:	ikv-nuernberg@t-online.de
Anschrift:	90409 Nürnberg, Berliner Platz 9
Geschäftsführerin:	Barbara Ott
Telefon:	0911 / 53 33 16
Telefax:	0911 / 53 06 722
Konten:	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 HypoVereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
Kulturverein	0911 / 55 21 02
Stadtparkrestaurant:	0911 / 59 74 485
Der Vorstand:	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Daniela Schaffer, 2. Schriftführer
Auszug aus der Satzung:	„Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
Herausgeber:	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Redaktion	Claudia Schuller
Layout:	ZED-Design, Königsruherstr. 72, 90762 Fürth
Druck:	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
Bildnachweis:	Cover Weihnachtsmarkt Erfurt: Erfurt Tourismus und Marketing GmbH / Barbara Neumann; Stefan Grasse S 4/8: Grasse; Weihnachtsbaum S 10: freie Internetseite; Bigit Stolzenburg S 11: privat; Hackbrett S 12: freie Internetseite; Sterne S 13: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt/Christine Dierenbach; Theater Latente Talente S 14/16: privat; Fotografien S 17: Anton Haag; Geburtstage S 18/19: Zeilinger.
Textnachweis:	Originalbeiträge von Claudia Schuller;



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafé (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com